

Vor grossen Herausforderungen

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 01/02

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vor grossen Herausforderungen

Nach dem Minarett-Verbot und den unvermindert anhaltenden Aktivitäten der islamistischen Terroristen im Ausland haben wir allen Grund, uns um die Sicherheit unseres Landes vermehrt zu sorgen und die nötigen Mittel für eine bedrohungsgerechte Sicherheit bereitzustellen. Noch sind keine Anzeichen vorhanden, dass unser Land in den Fokus der Vorkämpfer für eine islamistische Weltkultur geraten ist, doch morgen kann sich dies schon ändern. Die Verbrennung von Schweizer Fahnen in Pakistan ist jedenfalls ein Warnzeichen, das uns aufhorchen lassen muss.

Mit dem neuen Nachrichtendienst des Bundes (NDB) haben wir zweifelsohne ein Instrument geschaffen, das – unter anderem – die Frühwarnung von terroristischen Aktivitäten verbessern kann. Sollten allerdings ernstere Warnsignale eintreffen, werden von heute auf morgen von allen Seiten starke Sicherungskräfte gefordert. Wir brauchen deshalb eine Armee, die zu Boden und in der Luft für solche Bedrohungsszenarien nicht nur konzipiert, sondern auch ausgerüstet ist. Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 verstärken wir zu Recht die infanteristischen Kräfte und bereiten diese auf asymmetrische Konfliktszenarien vor. Doch die mangelnde Ausrüstung dieser infanteristischen Formationen gibt schwer zu denken. Von den zwanzig Infanteriebataillonen können nur gerade drei vollständig ausgerüstet werden! Somit ist ein länger dauernder Einsatz mit umfassenden Kräften in Frage gestellt. Um diesen eklatanten Mangel in der Ausrüstung zu beseitigen, braucht die Armee mehr Geld, wie dies vom VBS zu Recht gefordert wird. Als ich mich in jüngeren Jahren mit Militärfragen zu beschäftigen begann, verfügte die Armee noch über 33 % des Bundeshaushaltes, heute sind es keine 10 % mehr. Die Bedrohung hat sich verändert, aber nicht in einem Ausmass, dass sich ein solch dramatisch reduziertes Militärbudget rechtfertigen liesse.

Vor einer weiteren grossen Herausforderung stehen wir bei der Flugzeugbeschaffung. So wichtig infanteristische Kräfte in asymmetrischen Bedrohungsszenarien sind, so unentbehrlich ist eine leistungsfähige Luftwaffe für die Sicherheit im Luftraum. Und dies nicht nur in der aktuellen Bedrohungslage, sondern auch in weniger wahrscheinlichen Bedrohungsszenarien müssen Fähigkeiten zur Luftaufklärung und zum Luft-Boden-Einsatz vorhanden sein. Dass der Aufbau solcher Kapazitäten Jahre benötigt, wissen wir bereits seit dem Zweiten Weltkrieg. Bekanntlich versagte die deutsche Luftwaffe nicht wegen ungenügendem Kriegsmaterial, sondern hauptsächlich wegen völlig ungenügend ausgebildeten Piloten. Wenn wir erfahren, dass die Luftwaffe bereits heute nicht in der Lage ist, rund um die Uhr in Alarmbereitschaft zu sein, stimmt uns dies nachdenklich. Geradezu deprimierend ist die Feststellung, dass unsere 33 F/A-18 und die derzeit noch 54 veralteten F-5 nur einen Kampfwert haben, der etwa demjenigen der 15 österreichischen «Eurofighter» entspricht. Wir können deshalb nur hoffen, dass der Bundesrat die notwendigen Gelder für die Aufrüstung der Luftwaffe zur Verfügung stellt und im März 2010 sich für die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges entscheidet.

Eine nicht minder grosse Herausforderung wird die rasche Beseitigung der unerträglichen Missstände im Zusammenhang mit dem Zivildienst sein. Sollte das Parlament erst im Herbst 2010 eine Gesetzesänderung beschliessen, müssen wir mit dem Verlust weiterer Tausenden von Wehrpflichtigen rechnen. Abgesehen von der Problematik der Wehrgerechtigkeit und der rückläufigen Geburtenzahlen, sind wir in einer bedrohungsgerechten Armee auf eine grosse Mannschaftstärke angewiesen. Damit ist auch gesagt, dass ein alternatives Armeemodell mit praktisch keinen WK-Formationen und ohne Milizoffiziere in der gegenwärtigen Bedrohungslage nicht in Frage kommt. Nur die Milizarmee verfügt über die nötige Flexibilität, Sicherungskräfte rasch und in grosser Zahl über längere Zeit zu mobilisieren. Weiter schöpft auch nur die Milizarmee das grosse Führungspotential in unserem Land genügend aus.

Zu guter Letzt darf die Herausforderung nicht unerwähnt bleiben, vor die uns die Volksinitiative «Schutz vor Waffengewalt» stellt. Obwohl das VBS in der Zwischenzeit griffige Massnahmen getroffen hat, um den Missbrauch von Ordonnanzwaffen möglichst zu verhindern, halten diese armeefeindlichen Kreise an ihrer Initiative fest. Diese Initiative gilt es einmal mehr entschieden zu bekämpfen. Neben allen militärischen Gründen, sind es die politischen, die überwiegen. Die Waffe ist das Symbol des freien und mündigen Bürgers, und dieses Symbol wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch